

Fußmatten aus Mexiko und Blinker aus Italien

Christian Sellner hat seinen **VW Käfer 1500** mit viel Liebe zum Detail hergerichtet



Im Original und als Modell: Christian Sellner war mit seinem seltenen VW Käfer 1500 im Automuseum Wolfsburg zu Gast. Mehr als 300 Eintragungen wurden für das Fahrzeug vorgenommen.

FOTO: ROLAND HERMSTEIN

VON LARS LOHMANN

Wolfsburg. Den VW Käfer 1500 von Christian Sellner als Schatz oder Kleinod zu bezeichnen, wäre noch eine Untertreibung. Der Berliner hatte mit seinem Käfer auf dem Weg zum Maikäfertreffen in Hannover am Automuseum in Wolfsburg Station gemacht. Dabei ist sein Käfer durchaus schon ein Medienstar. Hat es Sellner mit seinem Wagen Baujahr 1966 doch schon in Magazine wie den „Playboy“ oder „Träume Wagen“ geschafft.

Wobei die Leidenschaft für den Käfer bei dem früheren Polizeihauptkommissar und späteren Autoverkäufer erst vor zwölf Jahren so richtig entfacht wurde. Für einen Bekannten hatte er den VW Käfer 1500 besorgt. Diesem Sammler der Kultwagen von Volkswagen wiederum hat Sellner schließlich nach langen Verhandlungen den Käfer abgekauft. „Als er den Preis genannt hatte, stand ich am nächsten Tag bei ihm auf der Matte und habe ihm das

Geld gleich in die Hand gedrückt“, erinnert er sich. Nicht, dass der Verkäufer es sich noch anders überlegt.

Seitdem hat er viel in seinen Schatz investiert. Über 300 Eintragungen hat er vornehmen lassen, denn sein Käfer ist eine wahre Fundgrube an Besonderheiten und einzigartigen Bauteilen. Da gibt es zum Beispiel den Gepäckträger mit Lamellen aus Holz, der natürlich ein Originalteil ist. Ein original Faltschild darf selbstredend auch nicht fehlen und ist im Kofferraum verstaut. Andere Teile hat Sellner in Eigenarbeit hergerichtet, wie zum Beispiel seine selbst gebauten Felgen. „Das Volkswagen-Symbol ist von einem Schlüsselanhänger“, verrät Sellner. Auch der rote Streifen an den Felgen war besonders aufwendig – denn er hatte nur einen Versuch, ansonsten wäre alle Mühe vergeblich gewesen. Die Teile kommen aber nicht nur aus Deutschland, sondern aus der ganzen Welt und zeigen, wie kreativ es damals zugeht. Wer in Schweden Rallye

fahren wollte, musste zum Beispiel seine Scheinwerfer schützen. Kein Problem, ein praktischer Aufprallschutz aus Plastik, der mit Saugnäpfen an den Frontscheinwerfern befestigt wurde, sorgt für Schutz. „Leider hat ein Lkw mir die gerade zerstört“, sagt Sellner.

Dafür funktionieren noch die italienischen Blinker seines Käfers und auch der Diebstahlschutz aus Brasilien ist noch voll funktionsfähig. Mit einem kleinen Metallbügel werden die kleineren Fenster an den Vordertüren am mittleren Rahmen festgemacht, sodass Diebe nicht einfach die Scheiben eindrücken und öffnen können. Verbaut sind aber auch ein mehrere Kilogramm schwerer Schutz am Stoßfänger aus Mexiko und ein Fahrlehrerspiegel. Und auch an den toten Winkel wurde damals schon gedacht, dafür gibt es im Innenraum des Käfers einen extra angebrachten Spiegel.

Um möglichst Originalteile zu bekommen, ist Sellner viel im Internet unterwegs. So hat er ein unscheinbares, aber seltenes

Plastikteil einem Sammler in Südafrika abgeschwätzt. „Auf die Fußmatte aus Mexiko habe ich sogar 14 Monate gewartet. Es war ja Corona“, erzählt Sellner. All die Leidenschaft, die er in seinen 44-PS-starken Käfer gesteckt hat, kostet natürlich auch Geld: 15.000 Euro hat er bisher in sein Schmuckstück investiert. Das hat sich insoweit ausgezahlt, weil er regelmäßig beim Maikäfertreffen in Hannover für sein Fahrzeug ausgezeichnet wurde. Dreimal hintereinander 2019, 2022 und 2023 hat er das geschafft. „Jede Serie reißt einmal, aber vielleicht klappt es auch dieses Mal“, sagt der Berliner.

Stilecht ist der Käfer übrigens mit dem Kennzeichen V-W-1500H unterwegs. „Die Eltern meines Schwiegersohns wohnen im Vogtland, da bot sich das Kennzeichen einfach an“, meint Sellner verschmitzt. Sein Käfer hat den größten Motor, den Volkswagen damals einbaute: 1,5 Liter Hubraum und 44 PS bringt der Käfer 1500, der mit Scheibenbremsen ausgestattet

ist, auf die Straße. Von 1966 bis 1970 wurde die Modellreihe gebaut. „Die Chance, so ein Auto zu haben, kriegt man nur einmal im Leben“, sagt Sellner. Daher sei auch so beharrlich gewesen, seinem Freund, der mehrere Käfer sein Eigen nennt, diesen Wagen abzuschwatzen.

Die Touren mit seinem Käfer muss er übrigens ohne seine Frau unternehmen. „Die ist leider nur einmal mitgefahren. Und hat sich am Angstgriff festgeklammert“, berichtet Sellner. Für sie sei das Fahren mit dem Oldtimer leider wegen des Verkehrs nichts. Mit auf die Fahrt geht aber immer ein kleines Modell seines Käfer 1500 – ein Geschenk seiner Tochter, das Sellner penibel überarbeitet hat, bis auch jedes Detail stimmte. So musste das Modell natürlich die gleiche Lackfarbe haben wie das große Original. Das Netz des Gepäckträgers hat er aus den Netzen ganz kleiner Käseräder nachgebaut. Die Felgen glänzen wie beim Original samt roter Umrandung. Lenkrad und Sitze sind wie beim Original rot.